bedeutend. Hier soll die Arbeit dieser Genossen nicht etwa pauschal kritisiert werden. Aber es ist eine nicht zu übersehende Tatsache, daß die gegenwärtige politische Qualifikation eines beträchtlichen Teils unserer Wirtschaftsfunktionäre weder den gegenwärtigen noch den künftigen Anforderungen gerecht wird. Das ist nach unserem Dafürhalten auch der Hauptgrund, daß die von der 9. und 13. Tagung unseres ZK mit Nachdruck geforderten monatlichen Rechenschaftslegungen der Leitungskader vor den Werktätigen vielfach immer noch nicht befriedigen können. Von den 14 Kadern der Werkleitung des VEB Vereinigte Baumwollspinnereien und Zwirnereien Flöha hat nur eine einzige Genossin eine politische Ausbildung von einem Jahr Bezirksparteischule. Was bedenklich stimmt, ist, daß nach den perspektivischen Überlegungen der WB eine derartige politische Weiterbildung auch für die nächsten Jahre nicht vorgesehen war.

Um noch einen Beweis für diese These anzuführen: Von 78 Leitungskadern der fünf größten volkseigenen Betriebe unseres Kreises haben zwar 75 eine fachliche Qualifizierung, aber nur drei eine Bezirksparteischule und 16 eine Kreisparteischule von einigen Wochen bis zu drei Monaten besucht. Dieser Zustand ist allein mit dem politischen Qualifizierungssystem der Partei in den nächsten Jahren nicht zu überwinden» Es ist notwendig, den Inhalt der Weiterbildungsmaßnahmen der WB und anderer staatlicher Einrichtungen zu ändern.

Ohne ideologischen Vorlauf geht es nicht

Die Entwicklung der führenden Rolle der Arbeiterklasse entsprechend den Erfordernissen umfassender Rationalisierungsmaßnahmen zwingt künftig jede Kreisleitung, eine von der Parteiführung seit längerer Zeit erhobene Forderung zu erfüllen, nämlich geistigen Vorlauf in der politisch-ideologischen Arbeit zu schaffen. Das ist eine der kompliziertesten Anforderungen, die an unsere Leitungstätigkeit je gestellt wurden.

Sie setzt tiefe, gründliche Kenntnisse der zu leitenden Prozesse und zugleich exaktes Wissen über die künftige Entwicklung voraus. Sie verlangt die Fähigkeit, aus den zu leitenden Prozessen die JConSequenzen für die Parteiarbeit nicht nur in der Gegenwart, sondern zugleich für die Zukunft abzuleiten, das heißt, alle Fragen von heute mit dem Blick auf morgen zu behandeln. Sie setzt das Vermögen voraus, bestimmen zu können, welche Anforderungen die von uns eingeleiteten Prozesse an das sozialistische Bewußtsein, die Verhaltensweisen und die Qualifikation der Werktätigen stellen.

In diesem Sinne haben wir die Forderung des Genossen Ulbricht im Interview zum Umtausch, der Dokumente verstanden: „Führen heißt, prognostische Prozesse verstehen zu lernen, immer einen Schritt voran zu denken.“ Bei der Verwirklichung des Rationalisierungsvorhabens waren wir deshalb gezwungen, die künftigen Anforderungen an Bewußtsein, Verhalten und Qualifikation auszuarbeiten, denn lange, bevor der erste Abschnitt nach der neuen Technologie die Produktion aufnahm, begann die Diskussion mit Hunderten von Arbeitern über die neuen Anforderungen.

Was setzt eine solche Art Führungsarbeit voraus?

Die Bereitschaft und die Fähigkeit der Kreisleitung und ihres Sekretariats zur

Im Jugendobjekt Falkenau des VEB Baumwollspinnerei Flöha arbeiten junge Textilarbeiterinnen an modernen Düsenspinnautomaten. Die Meisterin Karin Ebert (links) verfügt bereits über große Erfahrungen, die sie ihrer jüngeren Arbeitskollegin Eva Straube vermittelt.

Fotos: ZB/Thieme (3)